



**Zoppoter Waldoper**  
Reichswichtige Festspielstätte  
**Richard Wagner-Festspiele**  
**TANNHAUSER**  
**UND**  
**DER FLIEGENDE HOLLANDER**  
**DER FLIEGENDE HOLLANDER 1940**





# Soppoter Waldoper

Reichswichtige Festspielstätte

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz

---

## Richard Wagner- Festspiele 1940

Sonntag, den 21. Juli

### Eröffnungs-Festkonzert

### Tannhäuser

Dienstag, den 23. Juli    Donnerstag, den 25. Juli    Sonntag, den 28. Juli

### Der fliegende Holländer

Freitag,    den 2. August

Sonntag,    den 4. August

Dienstag,    den 6. August

Donnerstag, den 8. August

Towarzystwo Przyjaciół Sopotu  
SALE HISTORII SOPOTU

Nr. 02.

Księgozbiór Nr. ....

Preis 30 Rpf.

Towarzystwo Przyjaciół Sopotu

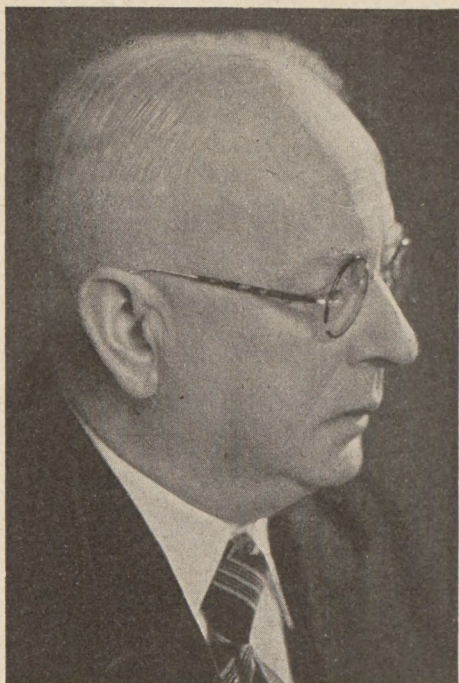
ul. Czyżewskiego nr 12

81-706 Sopot

S.H. 5 9/184/13







Generalintendant

**Hermann Merz**

führt die Gesamtregie von  
„Tannhäuser“ und „Der fliegende  
Holländer“

## Die Entstehung der Tannhäuserdichtung

Von Hugo Socrif

Was der geistigen Entwicklung der schöpferischen Denker und Gestalter ihre eigentümliche Folgerichtigkeit verleiht, ist die Einheitlichkeit der sie leitenden Grundidee. Fast immer läßt sie sich bis in die ersten Anfänge des Schaffens zurückverfolgen. Nur selten allerdings erscheint sie schon von Anfang an auch bereits wirklich mit Bewußtsein durchgeführt. Besonders beim Künstler dient das frühe Schaffen ja vor allem erst einmal der unerläßlichen Auseinandersetzung mit der überkommenen Kunstanschauung und deren Meistern. An den von diesen Meistern ausgebildeten Ausdrucksformen erprobt der junge Genius zuerst seine Schwingen. Der Weg zur Sicherheit des eigenen Zieles ist meist recht mühevoll und keineswegs so geradlinig, wie er nachträglich gern erscheint. Bei vielen unserer Großen hat ein im rechten Augenblick von außen kommender Anstoß die entscheidende Erkenntnis gefördert, ja erst herbeigeführt.



Staatkapellmeister  
**Professor Robert Heger**

Staatsoper Berlin

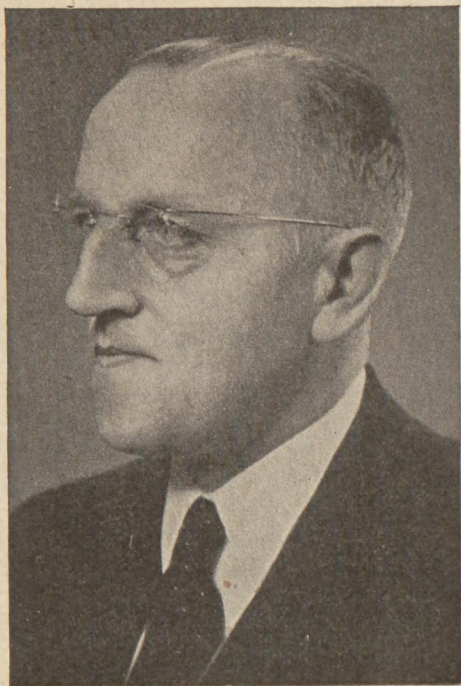
dirigiert den

„Fliegenden Holländer“

am 2., 4., 6. und 8. August 1940

Diese kritische Entwicklungsphase hat bei Richard Wagner zwischen „Fliegendem Holländer“ und „Tannhäuser“ gelegen. Wir müssen uns dazu vergegenwärtigen, daß er vor die Aufgabe gestellt gewesen ist, sich mit sehr verschiedenartigen Anregungen und Vorbildern auseinanderzusetzen. Wenn Webers „Freischütz“ und auch Marschners „Hans Heiling“ für die deutsche romantische Oper die Bedeutung geschichtlicher Taten erlangt haben, so dürfen wir nicht übersehen, daß diese Bedeutung letzten Endes erst später durch das Schaffen Wagners den großen geschichtlichen Sinn erhalten hat. Dem jungen Wagner konnten im übrigen die erheblichen Schwächen, wie sie dem noch jungen deutschen Opernschaffen seiner Zeit anhafteten, nicht verborgen bleiben: die Gefahr vor allem, die in der geringen Entwicklungsfähigkeit der Verbindung romantischer Stoffe mit der bei aller anheimelnden Liebenswürdigkeit doch kleinbürgerlichen Ideenwelt der Gestalten lag. Es ist daher verständlich, daß ihn die große französische Oper mit ihren historischen Stoffen stärker in ihren Bann zog, zumal er in ihr mit Recht das wenn auch leichtfinnig verwaltete Erbe des großen Vorbildes von Gluck erkannte. Diesem großen deutschen Reformator der Oper





Staatskapellmeister  
**Karl Tutein**  
Staatsoper München  
dirigiert „Tannhäuser“  
am 23., 25. und 28. Juli 1940

nachzueifern, war denn auch sein hohes Ziel, von dem er sich freilich lange weit entfernt gefühlt hat: „Ich entsinne mich noch, um mein dreißigstes Jahr herum, mich innerlich zweifelhaft befragt zu haben, ob ich denn wirklich das Zeug zu einer höchsten künstlerischen Individualität besäße: ich konnte in meinen Arbeiten immer noch Einfluß und Nachahmung verspüren und wagte nur bekümmert auf meine fernere Entwicklung als durchaus originell Schaffender zu blicken.“

Dieses Bekenntnis bezieht sich nicht zuletzt auch auf seine Entwicklung als Dichter. Denn schwieriger noch als beim Musikalischen ist es ihm geworden, sich bei der Stoffwahl von überkommenen Vorstellungen frei zu machen. Sein Bemühen ist auch noch nach Vollendung seines „Rienzi“ immer wieder darauf gerichtet gewesen, in Anlehnung an geschichtliche Darstellungen einen Stoff zu finden, der sich der ihm vorschwebenden idealen historischen Oper mit seelisch vertieften großen Motiven und logisch dramatischem Aufbau der Handlung fügsam erweisen würde. Wie die Stoffe, zu denen er in dieser Zeit das Material zusammengetragen hat, zeigen, sind es Gestalten aus der deutschen Geschichte gewesen, die ihn begeisterten: „Herzog Bernhard





Kammersängerin

**Anny Konetzi**

Staatsoper Wien

singt die Venus in „Tannhäuser“  
am 25. Juli und die Senta in  
„Der fliegende Holländer“ am  
2. und 6. August 1940

von Weimar“, „Friedrich der Rothbart“, „Luther“, „Friedrich der Große“. Selbst während und nach der Arbeit am „Fliegenden Holländer“ noch hat er sich eingehend mit dem Plan zu einer solchen historischen Oper beschäftigt, der „Sarazenin“. In seinem Entwurf stellt er dem Sohne Kaiser Friedrichs II., dem Hohenstaufenkönig Manfred, eine frei erfundene Frauengestalt in der Sarazenin gegenüber. Sie ist die Halbschwester Manfreds, verbirgt ihm aber ihre Abkunft. So entsteht einer jener Liebeskonflikte, zu denen die große französische Oper mancherlei Vorbilder bietet, und auch die Lösung — die Heldin fängt den für den Geliebten bestimmten tödlichen Stoß auf und bekennt sich sterbend als seine Schwester — zeigt die Abhängigkeit.

Die Tatsache, daß dieser Entwurf zwischen „Holländer“ und „Tannhäuser“ entstanden ist, lehrt, daß die Benutzung eines der Volks- sage entnommenen Stoffes beim „Holländer“ für Wagner noch keineswegs mit gleichsam programmatischer Bedeutung erfolgt war. Dieses Werk war ihm vielmehr zunächst durchaus etwas Einmaliges, wie es auch das Erlebnis der großartigen Romantik der Seefahrt gewesen





Kammerfängerin

**Inger Katén**

Staatsoper Dresden

singt die Venus in „Tannhäuser“  
am 23. und 28. Juli und die Senta  
in „Der fliegende Holländer“ am  
4. und 8. August 1940.

war, jener nur wie durch ein Wunder glücklich abgelaufenen Sturm-  
fahrt von Riga nach Norwegen, deren Eindrücke ihm die Anregung  
gegeben haben. Daher handelte er von sich aus gesehen nur folgerichtig,  
als er sich dann aufs Neue historischen Stoffen zuwandte, um die mit  
„Rienzi“ begonnene Linie seines Schaffens fortzuführen. Klarheit hat  
ihm erst die Bekanntschaft mit den „Deutschen Sagen“ der Brüder  
Grimm gebracht, deren beide Bände just in dieser Zeit in seine Hände  
gelangt sind und ihm „plötzlich eine ganz neue Welt dichterischer Stoffe“  
geöffnet haben.

Wie ihm durch die Tannhäuserfrage die Fragwürdigkeit der Be-  
mühungen um die historischen Stoffe voll bewußt geworden ist, hat er  
selbst am besten zum Ausdruck gebracht: „Dieses wohl nicht glanz-  
und wärmelose Bild (Manfreds und der Sarazenin), das meine heimat-  
sehnstüchtige Phantasie mir in der Beleuchtung eines historischen  
Sonnenuntergangsscheines zuführte, verwischte sich sogleich, als meinem  
inneren Auge die Gestalt des Tannhäuser sich darstellte. Jenes Bild  
war mir von außen vorgezaubert; diese Gestalt entsprang aus meinem  
Innern. In ihren unendlich einfachen Zügen war sie mir umfassender,





Kammerjäger

**Hans Grahl**

singt den Tannhäuser in „Tannhäuser“ am 23. und 28. Juli und den Erik in „Der fliegende Holländer“ am 4. und 8. August 1940

und zugleich bestimmter, deutlicher, als das reich glänzende, schillernde und prangende, historisch-poetische Gewebe, das wie ein prunkend faltiges Gewand die wahre, schlanke, menschliche Gestalt verbarg, um deren Anblick es meinem inneren Verlangen zu tun war, und die eben im plötzlich gefundenen Tannhäuser sich darbot. Hier war eben das Volksgedicht, das immer den Kern der Erscheinung erfasst und in einfachen, plastischen Zügen ihn wiederum in Erscheinung bringt; während dort, in der Geschichte — d. h. nicht wie sie an sich war, sondern wie sie u n s einzig vorliegt — diese Erscheinung in unendlich bunter, äußerlicher Zerstreutheit sich kundgibt, und nicht eher zu jener plastischen Gestalt gelangt, als bis das Volksauge sie ihrem W e s e n nach ersieht und als künstlerischen Mythos gestaltet. . . . Dieser Tannhäuser war unendlich mehr als Manfred: denn er war der Geist des ganzen ghibellinischen Geschlechts für alle Zeiten, in eine einzige bestimmte, unendlich ergreifende und rührende Gestalt gefaßt, in dieser Gestalt aber M e n s c h bis auf den heutigen Tag, bis in das Herz eines lebenssehnsüchtigen Künstlers.“





## Karl Buschmann

Festspielhaus Bayreuth

singt den Tannhäuser in „Tannhäuser“ am 25. Juli und den Erif in „Der fliegende Holländer“ am 2. und 6. August 1940

Was ihm unbewußt bei der Beschäftigung mit den immer wieder verworfenen verschiedenen Plänen herangereift war, brach nun mit einem Schlage zur klaren Erkenntnis durch, nämlich, daß sich die Sagenstoffe zwanglos dem bei der historischen Oper vergeblich erstrebten Ziele der Erhebung des Individuellen ins Allgemeingültige fügten.

Als schicksalhafter weiterer Umstand kam hinzu, daß der Reiseweg von Paris, wo er die Tannhäusersage kennengelernt hatte, nach Dresden ihn durch das Thüringer Tal zum ersten Male auch selbst an der Wartburg vorüberführte: „Es dünkte mich eine weisssagungsvolle Beziehung, daß ich die so geschichts- und mythenreiche Wartburg, jetzt zum ersten Male lebhaftig vor mir sah. Einen seitab von ihr gelegenen fernen Bergrücken stempelte ich sogleich zum „Hörjelberg“ und konstruierte mir so, in dem Tal dahinfahrend, die Szene zum dritten Akte meines „Tannhäuser“.“ So spielt auch hier, wie einst beim „Holländer“ und später immer wieder im Schaffen des Meisters, eigenes Erlebnis in die Gestaltung der dichterischen Vision hinein. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhange auch an die kleine Episode, die Wagner aus der Zeit des Aufenthaltes in Tepliz, 1842, als er die Dichtung zum



Kammerjängerin

**Maria Reining**

Staatsoper Wien

singt die Elisabeth in „Tannhäuser“  
am 23. und 28. Juli 1940

„Tannhäuser“ im ersten Entwurf vollständig ausführte, erzählt: „Bei einer Ersteigung der „Woftrai“ überraschte mich beim Umbiegen um die Tallecke die lustige Tanzweise, welche ein Hirte, auf einer Anhöhe gelagert, piff. Ich befand mich sogleich im Chor der Pilger, welche an dem Hirten vorbei durchs Tal ziehen, vermochte es aber in keiner Art später die Weise des Hirten mir zurückzurufen, weshalb ich mir dafür auf die bekannte Art selbst zu helfen hatte.“

Im übrigen ist die Verschmelzung der beiden Tannhäuserjagen, nämlich des eigentlichen Tannhäuserliedes mit dem Sängerkrieg auf Wartburg, die ursprünglich gar nichts miteinander zu tun haben, Wagners eigenstes Werk und die erst durch die Einführung der Gestalt der Elisabeth erreichte dramatisch sinnvolle Durchgestaltung des inneren Konflikts seine Eingebung. So zeigt die Tannhäuserdichtung, weit mehr als die weitgehend entlehnte des „Holländers“, auch zum ersten Male die bewunderungswürdige Kunst der Verdichtung des vorgefundenen Stoffes, welche dem Meister eigen gewesen ist.

Die Schlüsselstellung der Tannhäuserdichtung in der künstlerischen Entwicklung des Meisters wird in ihrer Bedeutung schließlich noch



# **Zoppoter Waldoper**

Reichswichtige Festspielstätte

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz

---

## **Richard Wagner- Festspiele 1940**

Sonntag, den 21. Juli

### **Eröffnungs-Festkonzert**

#### **Tannhäuser**

Dienstag, den 23. Juli    Donnerstag, den 25. Juli    Sonntag, den 28. Juli

#### **Der fliegende Holländer**

Freitag,      den 2. August

Sonntag,     den 4. August

Dienstag,    den 6. August

Donnerstag, den 8. August

# Der fliegende Holländer

Romantische Oper in drei Bildern von  
Richard Wagner

am 2., 4., 6. und 8. August 1940

Anfang 21.30 Uhr  
Ende gegen 0.30 Uhr

---

**Regie:** Generalintendant Hermann Merz

**Dirigent:** Staatskapellmeister Prof. Robert Heger, Staatsoper Berlin

**Bühnenbilder:** Entwürfe: Hermann und Etta Merz

## Personen des Werkes:

**Der Holländer** . . . . Kammerjänger Hans Hermann Nissen, Staatsoper München  
singt am 2. und 6. August  
Kammerjänger Josef Herrmann, Staatsoper Dresden  
singt am 4. und 8. August

**Daland**, ein norwegischer Seefahrer: Kammerjänger Sven Nilsson, Staatsoper Dresden  
singt am 2. und 6. August  
Kammerjänger Ferdinand Franz, Staatsoper Hamburg  
singt am 4. und 8. August

**Senta**, seine Tochter . Kammerjängerin Anny Konegny, Staatsoper Wien  
singt am 2. und 6. August  
Kammerjängerin Inger Karén, Staatsoper Dresden  
singt am 4. und 8. August

**Erif**, ein Jäger . . . . Karl Buschmann, Festspielhaus Bayreuth  
singt am 2. und 6. August  
Kammerjänger Hans Grahl  
singt am 4. und 8. August

**Mary**, Senta's Amme . Kammerjängerin Margarete Arndt = Ober, Staatsoper Berlin



**Der Steuermann**

**Dalands** . . . . . **Thorild Roval**, Staatsoper Hamburg

**Orchester** . . . . . 135 Künstler (Siehe Besetzung Seite 5—8)

**Chor** . . . . . 500 Mitwirkende des Richard Wagner-Chors  
der Zoppoter Festspiele.  
Chorleiter **A. Zelter**

**Musikalische**

**Bühnenassistenz** . . . I. Kapellmeister **Walter Schumacher**, Staatstheater Danzig

Kapellmeister **Anton Neuegger**, Staatstheater Danzig

Kapellmeister **Günter Rhau**, Staatstheater Danzig

Chordirektor **Heinz Huhn**, Staatstheater Danzig

**Helmuth Birch**, Staatstheater Danzig

**Bühnenassistenten** . . . **Fritz Blumhoff**, Staatstheater Danzig

**Ernst Lemke**, Staatstheater Danzig

**Paul Sachmann**, Staatstheater Danzig

<b>Bauliche Ausführung . Bühnenwerkmeister Franz Renz</b>
---

**Malerische Arbeiten** . . Theatermaler **Walter Koch**, Staatstheater Danzig, mit drei Gehilfen

**Beleuchtung** . . . . . Beleuchtungsinspektoren **Zöllner, Eschner** und **Kunath** vom Elektrizitätswerk Zoppot mit zehn Gehilfen

**Requisiten** . . . . . Theatermeister **Emil Lenz**

Pause nach dem 1. Bild

## Preise der Plätze:

1. Platz (Reihe 1—7)	15,50 RM
1. Platz (Reihe 8—13)	12,50 RM
2. Platz (Reihe 14—22)	10,50 RM
2. Platz (Reihe 23—31)	8,50 RM
3. Platz (Reihe 1—13)	8,50 RM
3. Platz (Reihe 14—31)	7,50 RM
4. Platz	4,50 u. 5,50 RM
Stehplatz	3,— RM

An der **Abendkasse** wird ein **Zuschlag** von 25 Rpf. für alle Plätze erhoben.  
Dieser Zuschlag wird bei etwaiger Rückzahlung nicht erstattet.  
Im übrigen siehe Text der Eintrittskarte.

## Vorverkauf in Zoppot:

Von 9 bis 13 Uhr und von 16 bis 18 Uhr bei der **Badekasse**, Nordstraße, Telefon 517 67.

## Vorverkauf in Oliva:

Von 8 bis 18 Uhr bei der Zweigstelle der „**Danziger Neuesten Nachrichten**“, Am Schloßgarten 26, Tel. 455 98.

## Vorverkauf in Langfuhr:

Von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen bei **Franz Arndt**, Papierhandlung, Adolf-Hitler-Straße 94, Telefon 414 83.

## Vorverkauf in Danzig:

Von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen bei **Hermann Lau**, Musikalienhandlung, Langgasse 71, Telefon 234 20.

Von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen bei der „**Borposten-Buchhandlung**“, Danzig, Langgasse 13, Telefon 267 22.

Der Vorverkauf schließt an den Aufführungstagen um 13 Uhr.

An den Aufführungsonntagen findet nur in Zoppot, bei der Badekasse, der Vorverkauf statt, und zwar von 9.30 bis 12 Uhr.

**Abendkasse.** Von 20.30 Uhr an vor dem Festspielplatz.

**Der Festplatz wird um 20.30 Uhr geöffnet.**

Abgabe einer Vorstellung siehe Text der Eintrittskarte.

<b>Das Rauchen auf dem Festspielplatz ist strengstens untersagt!</b>
--



# Namensverzeichnis der Mitglieder des Festspielorchesters 1940

## Violinen:

- |  |  |
|--|--|
| 1. Franz v. Szpanowäli, 1. Konzertmeister,                 | Großes Orchester des Reichs-<br>senders Berlin |
| 2. Erich Kindischer, 1. Konzertmeister,                    | Staatstheater Danzig                           |
| 3. Felix Bauer, Opernmusiker,                              | Staatstheater Danzig                           |
| 4. Anton Bernbacher, Kammermusiker,                        | Städt. Opernhaus Hannover                      |
| 5. Adolf Bittner, Opernmusiker,                            | Staatstheater Danzig                           |
| 6. Josef Blümle, Kammermusiker,                            | München  |
| 7. Otto Böttcher, Kammermusiker,                           | Staatstheater Danzig                           |
| 8. Berthold Cassedanne, Opernmusiker                       | Staatstheater Danzig                           |
| 9. Kurt Fischer, Kammermusiker,                            | Deutsches Opernhaus Berlin                     |
| 10. Oskar Gehrmanu, Opernmusiker,                          | Staatstheater Danzig                           |
| 11. Georg Grünau, Opernmusiker,                            | Staatstheater Danzig                           |
| 12. Hans Horan, Kammermusiker,                             | Landestheater Darmstadt                        |
| 13. Otto Kalähne, Kammermusiker,                           | Staatstheater Danzig                           |
| 14. Fritz Laur, Kammermusiker,                             | Staatsoper Berlin                              |
| 15. Gerhard Mantkowski, Opernmusiker,                      | Staatstheater Danzig                           |
| 16. Walter Möritz, Kammermusiker,                          | Staatsoper Berlin                              |
| 17. Max Müller, Opernmusiker,                              | Staatstheater Danzig                           |
| 18. Herbert Mynter, Opernmusiker,                          | Staatstheater Danzig                           |
| 19. Artur Nadolski, Opernmusiker,                          | Staatstheater Danzig                           |
| 20. Hans Ortleb, Kammermusiker,                            | Deutsches Opernhaus Berlin                     |
| 21. Werner Pfützner, Opernmusiker,                         | Staatstheater Danzig                           |
| 22. Herbert Puzenhardt, Opernmusiker,                      | Staatstheater Danzig                           |
| 23. Fritz Röckert, Opernmusiker,                           | Staatstheater Danzig                           |
| 24. Prof. Heinrich Schachtebeck, Schachtebeck-<br>Quartett | Staatstapelle Altenburg                        |
| 25. Willy Schauf, Kammermusiker,                           | Gewandhausorchester Leipzig                    |
| 26. Gerhard Schmitke, Opernmusiker,                        | Staatstheater Danzig                           |
| 27. Franz Schröder, Kammermusiker,                         | Landestheater Darmstadt                        |
| 28. Eugen Schwidetzki, Kammermusiker,                      | Staatstheater Danzig                           |
| 29. Adolf Siebert, Kammermusiker,                          | Landestheater Darmstadt                        |
| 30. Georg Siebert, Kammermusiker,                          | Städt. Opernhaus Hannover                      |
| 31. Joh. Steinweg, Kammermusiker,                          | Staatsoper Berlin                              |
| 32. Franz Struckmeyer, Kammermusiker,                      | Städt. Opernhaus Hannover                      |
| 33. Günter Thomas, Opernmusiker,                           | Staatstheater Danzig                           |
| 34. Bruno Woltmann,  | Städt. Orchester Berlin                        |
| 35. Reinhold Stefanski, Kammermusiker,                     | Staatstheater Stuttgart                        |

## Bratschen:

- |                                  |                             |
|----------------------------------|-----------------------------|
| 1. Theo Müller, Kammervirtuos,   | Staatsoper München          |
| 2. Kurt Bormann, Opernmusiker,   | Staatstheater Danzig        |
| 3. Helmut Golditz, Opernmusiker, | Staatstheater Danzig        |
| 4. Herbert Groß, Kammermusiker,  | Gewandhausorchester Leipzig |

## Bratschen:

- |                                      |  |
|--------------------------------------|--|
| 5. Friedrich Herrmann, Opernmusiker, | Staatstheater Danzig                         |
| 6. Heinz Kirchner,                   | Großes Orchester am Reichs-<br>sender Berlin |
| 7. Karl Koch, Kammermusiker,         | Stadttheater Halle                           |
| 8. Karl Kraher, Opernmusiker,        | Staatstheater Danzig                         |
| 9. Fritz Pantel, Opernmusiker,       | Staatstheater Danzig                         |
| 10. Max Pohlmann, Kammermusiker,     | Stadt. Opernhaus Hannover                    |
| 11. Alfred Scholz, Opernmusiker,     | Staatstheater Danzig                         |
| 12. Paul Stähr, Philharmoniker,      | Berlin                                       |
| 13. Hans Witter, Kammermusiker,      | Wiesbaden                                    |

## Cello:

- |  |                             |
|--|-----------------------------|
| 1. Alex Kropholler, Violoncell-Virtuose, | Stadt. Opernhaus Hannover   |
| 2. Fritz Dechert, Kammermusiker,         | Staatsoper Berlin           |
| 3. Adolf Grajew, Opernmusiker,           | Staatstheater Danzig        |
| 4. Johannes Hamnemann, Opernmusiker,     | Staatstheater Danzig        |
| 5. Karl Knochenhauer, Kammervirtuos,     | Staatstheater Schwerin      |
| 6. Hans v. Lebrade, Opernmusiker,        | Staatstheater Danzig        |
| 7. Franz Boek, Opernmusiker,             | Staatstheater Danzig        |
| 8. Willy Rebhan, Kammervirtuos,          | Gewandhausorchester Leipzig |
| 9. Heinrich Schauß, Kammermusiker,       | Opernhaus Köln              |
| 10. Otto Vogel, Kammermusiker,           | Staatstheater Weimar        |
| 11. Otto Wolf, Opernmusiker,             | Staatstheater Danzig        |

## Kontrabässe:

- |  |                            |
|--|----------------------------|
| 1. Gustav Weiß, Opernmusiker,            | Staatstheater Danzig       |
| 2. Paul Brandt, Kammermusiker            | Staatstheater Danzig       |
| 3. Richard Grzejik, Kammermusiker,       | Staatstheater Kassel       |
| 4. Leo Janßen, Opernmusiker,             | Staatstheater Danzig       |
| 5. Fritz Nisiche, Opernmusiker,          | Staatstheater Danzig       |
| 6. Christoph Riemekasten, Kammermusiker, | Deutsches Opernhaus Berlin |
| 7. August Röbbing, Opernmusiker,         | Volksooper Berlin          |
| 8. Albert Struß, Kammermusiker,          | Stadt. Opernhaus Hannover  |

## Flöten:

- |                                  |  |
|----------------------------------|--|
| 1. Benno Hübner, Kammermusiker,  | Deutsches Opernhaus Berlin                     |
| 2. Willy Longhans, Kammermusiker | Deutsches Opernhaus Berlin                     |
| 3. Ernst Morawetz, Opernmusiker, | Staatstheater Danzig                           |
| 4. Gustav Pieske, Opernmusiker,  | Staatstheater Danzig                           |
| 5. Karl Schröder, Opernmusiker,  | Staatstheater Danzig                           |
| 6. Artur Schulz,                 | Großes Orchester des Reichs-<br>senders Berlin |

## Oboen:

- |                                   |                          |
|-----------------------------------|--------------------------|
| 1. Wilhelm Meher, Kammermusiker,  | Staatsoper Berlin        |
| 2. Hermann Schade, Kammermusiker, | Staatstheater Danzig     |
| 3. Paul Schubert,                 | Deutschlandsender Berlin |
| 4. Herbert Wiese, Opernmusiker,   | Staatstheater Danzig     |



## Englisch Horn:

Hans Böttcher, Opernmusiker,

Staatstheater Danzig

## Klarinetten:

1. Josef Kräupl, Opernmusiker,
2. Weise, Kammermusiker,
3. Bruno Wunisch, Opernmusiker,

Staatstheater Danzig  
Staatstheater Weimar  
Staatstheater Danzig

## Bassklarinette:

Hermann Bilang, Opernmusiker,

Staatstheater Danzig

## Fagotte:

1. Paul Engert, Kammermusiker,
2. Arno Börsch, Kammermusiker,
3. Karl Hennicke, Opernmusiker,
4. Walter Ruff,

Staatstheater Danzig  
Staatstheater Kassel  
Staatstheater Danzig  
Großes Orchester des Reichs-  
senders Berlin

## Kontrafagott:

Richard Struppert, Kammermusiker,

Staatstheater Danzig

## Hörner:

1. Heinz Bellroth, Kammermusiker,
2. Alfred Blasche, Kammermusiker,
3. Willy Blümel, Opernmusiker,
4. Willy Buder,
5. Max Buschowski, Kammermusiker,
6. Georg Hedler, Philharmoniker,
7. Paul König, Kammermusiker,
8. Richard Mater, Opernmusiker,
9. Engelbert Nemec, Kammermusiker,
10. Paul Otto, Opernmusiker,
11. Rudolf Seifried, Opernmusiker,
12. Jos. Effenitschka, Opernmusiker,
13. August Spranger, Kammermusiker,
14. Helmut Schmidt, Opernmusiker,
15. Paul Streiber, Kammermusiker,
16. Gerhard Tiege, Opernmusiker,
17. Max Zimolong, Kammervirtuos,

Städt. Opernhaus Hannover  
Deutsches Opernhaus Berlin  
Staatstheater Danzig  
Berlin  
Opernhaus Königsberg  
Berlin  
Staatsoper Dresden  
Staatstheater Danzig  
Deutsches Opernhaus Berlin  
Volksoper Berlin  
Staatstheater Danzig  
Staatstheater Danzig  
Deutsches Opernhaus Berlin  
Staatstheater Danzig  
Staatstheater Weimar  
Staatstheater Danzig  
Staatsoper Dresden

## Trompeten:

1. Friedrich Bachmann, Kammermusiker,
2. Willy Bode, Kammermusiker,
3. Emil Exner, Kammermusiker,
4. Willy Hildebrandt,

Opernhaus Königsberg  
Städt. Opernhaus Hannover  
Staatstheater Danzig  
Berlin

### **Trompeten:**

5. Willy Zahnte, Opernmusiker,
6. Wilh. Nierenz,
7. Hermann Paffel, Kammermusiker,
8. Hermann Ruske, Opernmusiker,
9. Paul Walthier, Kammermusiker,

Staatstheater Danzig  
Berlin  
Stadt. Opernhaus Hannover  
Staatstheater Danzig  
Stadt. Opernhaus Hannover

### **Posaunen:**

1. Alex Gronowski, Opernmusiker,
2. Otto Hartmann, Kammermusiker,
3. Rudolf Horn, Kammermusiker,
4. Fritz Lauterbach,
5. Kurt Linke, Opernmusiker,
6. Kurt Neumeister, Kammermusiker,
7. Franz Wiczorek, Opernmusiker,

Staatstheater Danzig  
Staatsoper Berlin  
Staatstheater Danzig  
Berlin  
Staatstheater Danzig  
Stadt. Opernhaus Hannover  
Staatstheater Danzig

### **Kontrabaßtuba:**

- Hieronimus Engels, Opernmusiker,

Staatstheater Danzig

### **Harfen:**

1. Siegfried Lohje, Kammermusiker,
2. Adele Meyder, Kammermusikerin,
3. Hellmuth Schneider, Opernmusiker,

Deutsches Opernhaus Berlin  
Staatstheater Danzig  
Staatstheater Danzig

### **Pauken:**

1. Kurt Gotthardt, Opernmusiker,
2. Walter Pelzner, Kammermusiker

Staatstheater Danzig  
Stadt. Opernhaus Hannover

### **Schlagzeug:**

1. Bruno Biesenthal, Opernmusiker,
2. Erwin Rebhan, Kammermusiker,
3. Arno Steiner, Opernmusiker,

Staatstheater Danzig  
Staatstheater Dortmund  
Staatstheater Danzig





Kammerjängerin  
**Cäcilie Reich**  
Staatsoper München  
singt die Elisabeth in „Tannhäuser“  
am 25. Juli 1940

durch die mittelbaren Auswirkungen verstärkt, welche die Beschäftigung mit diesem Stoff und seinen Quellen gezeitigt hat. Wie von selbst hat sich eines zum anderen gefügt, denn in den beiden Sagenbüchern sowie in der bei der Ausführung des Tannhäusertextes mit herangezogenen „Deutschen Mythologie“ von Jakob Grimm hat der Meister Stoff und Anregung zu allen seinen weiteren Neugestaltungen aus Sage und Mythos gefunden. Ja, selbst zu der einzigen außerhalb dieser Stoffkreise stehenden Dichtung, den „Meistersingern von Nürnberg“, führt die Beziehung zum „Tannhäuser“, ist die erste Idee zu diesem Werk doch bereits 1845, als die Tannhäuserkomposition zu Ende geführt wurde, entstanden, und zwar in der Absicht, ein heiteres bürgerliches Gegenstück zum ritterlichen Sängerkrieg zu schaffen. Und wieder ist es ein Buch Jakob Grimms, seine Schrift „Ueber den altdeutschen Meistergesang“ gewesen, das dabei wie bei der späteren Ausführung der Idee Anregung gegeben und als Quelle zu Rate gezogen worden ist.

---



Kammerfänger

**Hans Hermann Nissen**

Staatsoper München

singt den Wolfram von Eschenbach  
in „Tannhäuser“ am 23., 25. und  
28. Juli und den Holländer in  
„Der fliegende Holländer“  
am 2. und 6. August 1940

## Die Musik im „Fliegenden Holländer“

Von Dr. Helmuth Sommerfeld

Richard Wagner hat die Sage vom „Fliegenden Holländer“ schon 1838 in Riga kennengelernt. Die stürmische Seefahrt von hier aus über Pillau durch die norwegischen Schären nach London und dann nach Paris ließ in ihm die Erinnerung daran wieder wach werden. Die Sage, wie er sie aus dem Munde der Matrosen bestätigt erhielt, gewann nunmehr eine „bestimmte, eigentümliche Farbe, die ihr nur die erlebten Seeabenteuer verleihen konnten.“ Einige Motive entnahm er auch Hauffs Märchen vom „Gespensterschiff“ und der Haszverepisode aus seinen „Memoiren des Satans“. Indes erst die von ihm geschaffene Gestalt des Erik als des Gegenspielers des Helden gab dem Stoff die nötige Konfliktspannung und zugleich den Anlaß zur dramatischen Katastrophe.

Wagners ureigene Schöpfung ist aber auch die Umgestaltung des Charakters der Senta. Hatte er schon in den „Feen“ die Idee der



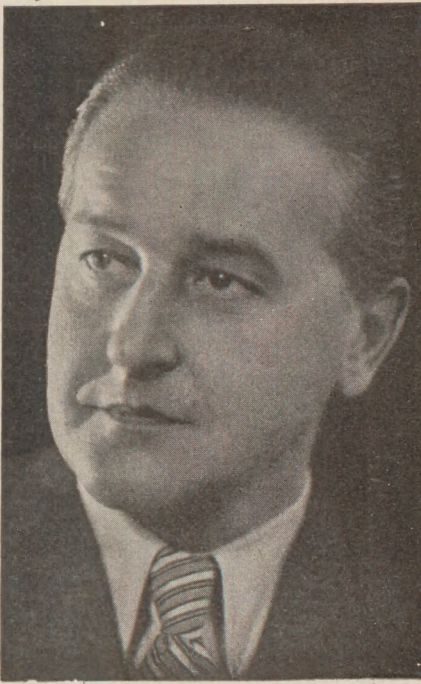


Kammersänger  
**Josef Herrmann**  
 Staatsoper Dresden

singt  
 den Holländer in „Der fliegende  
 Holländer“ am 4. u. 8. August 1940

Liebe als Erlöserin durchklingen lassen und in der Treue des „Rienzi“ das Ideal der weiblichen Treue verherrlicht, so erscheint in der Persönlichkeit Sentas als einer noch bedeutsameren Verkörperung der „erlösenden Liebe des Weibes“, wie etwa Beethovens Leonore, beides vereinigt. Wie wesentlich unterscheidet sich Wagners echt germanische, aus dem tiefsten Gehalt der Volks Sage schöpfende Erfassung des Stoffes von der Heines, welcher seine Erzählung mit den zynischen und frivolen Worten abschließt: „Die Frauen müssen sich in acht nehmen, keinen fliegenden Holländer zu heiraten, wir Männer ersehen aus dem Stück, wie wir durch die Weiber günstigsten Falles zugrunde gehen!“ —

Im Sommer des Jahres 1840 übergab Wagner den szenischen Entwurf dem Direktor der Großen Oper in Paris, Léon Pillet, und hoffte, ihn als sogenanntes „Lever de rideau“, d. h. als einaktiges Vorspiel zu dem Ballett des Abends ausgestalten zu können. Pillet aber kaufte ihn dem von allen Mitteln entblößten deutschen Kapellmeister für ganze 500 Francs ab und beauftragte Paul Foucher mit der Versifizierung und Louis Philipp Dietrich mit der Komposition. Am



Kammerjänger

**Soen Nilsson**

Staatsoper Dresden

singt den Landgrafen in „Tannhäuser“ am 23. und 28. Juli und den Valand in „Der fliegende Holländer“ am 2. und 6. August 1940

9. November erlebte dieses Werk unter dem Titel „le vaisseau fantôme ou le maudit des mers“ an der Großen Oper ein völliges Fiasko.

Wagner hatte sich inzwischen entschlossen, den „Holländer“ nach Fertigstellung des „Rienzi“ für Deutschland zu schreiben. In dem stillen Pariser Vorort Meudon entstand 1841 innerhalb weniger Sommermonate die dreiaktige romantische Oper „Der fliegende Holländer“. Er schloß die Komposition am 13. September mit den Worten ab: „In Nacht und Glend. Per aspera ad astra. Gott gebe es. R. W.“

Schon 1840 war die Ballade der Senta in Vers und Melodie ausgeführt worden. Sie ist dichterisch und musikalisch als die Urzelle des ganzen Werkes zu betrachten. Wagner wollte es daher auch ursprünglich eine „dramatische Ballade“ nennen.

„In diesem Stück legte ich unbewußt den thematischen Keim zu der ganzen Musik der Oper nieder: es war das verdichtete Bild des ganzen Dramas, wie es vor meiner Seele stand“.





Kammerfänger  
**Ferdinand Franz**  
 Staatsoper Hamburg

singt den Landgrafen in „Tannhäuser“ am 25. Juli und den Daland in „Der fliegende Holländer“ am 4. und 8. August 1940

Er brauchte nur die verschiedenen in der Ballade enthaltenen Reime zu entwickeln, um alle Hauptstimmungen der Dichtung ganz von selbst in thematischen Gestaltungen vor sich zu haben. Dadurch, daß ihre beiden Hauptthemen, der Holländerruf und die Erlösungsmelodie der ganzen Oper zugrunde gelegt werden, ohne allerdings, wie das späterhin in Wagners Werken der Fall ist, rhythmisch, harmonisch und instrumental gemäß der Situation abgewandelt zu werden, ist der „Holländer“ das erste Werk, in welchem das Leitmotiv zum Stilprinzip erhoben wird. Anregungen dazu gaben ihm einmal Berlioz' „Sinfonie fantastique“, die er 1841 in Paris kennenlernte, mit ihrer „idée fixe“, weiter aber auch manche Balladen von Carl Loewe, in denen an den Hauptpunkten des Gedichtes mit den gleichen Gestalten auch die gleichen musikalischen Themen und Motive sich wiederfinden.

Richard Wagner entdeckte mit diesem Sagenstoff sein deutsches Herz, und alle Träume von Kosmopolitismus und Allmenschheit zerrannen unter dem Druck der inneren und äußeren Not der Pariser Jahre. So läßt auch der „Holländer“ musikalisch erkennen, daß sich der Meister wieder den Idealen der deutschen Kunst zuwandte.



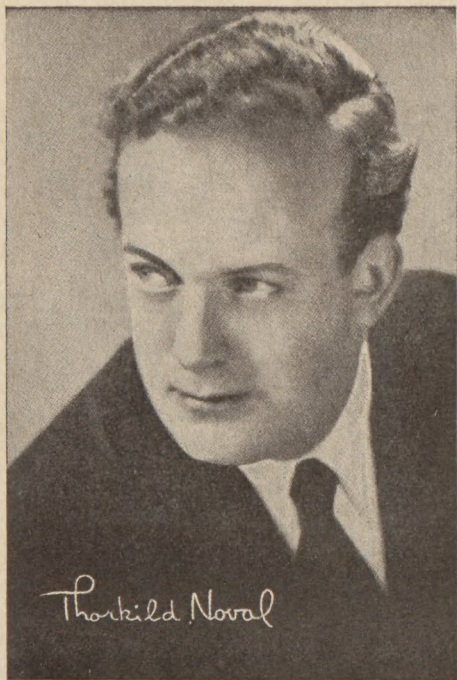
Kammerfängerin  
**Margarete Arndt-Ober**  
 Staatsoper Berlin

singt die Mary in „Der fliegende  
 Holländer“ am 2., 4., 6. und  
 8. August 1940

Gegenüber dem „Rienzi“ entsagt er jetzt mehr und mehr dem Einfluß des italienisch-französischen Melismus. An die Stelle der Opernmelodie tritt das Melos des Volksliedes, wie es uns so frisch aus den Liedern und Chören der Matrosen und Mädchen entgegenklingt. „Wie dies aber nur unter dem sehr allmählich weichenden Einfluß der gewohnten Opernmelodie geschah, das wird aus der Betrachtung meiner Musik zum „Fliegenden Holländer“ ersichtlich: hier bestimmte mich der gewohnte Melismus noch so sehr, daß ich sogar die Gesangsfadenz hie und da noch ganz nackt beibehielt; und es kann dies jedem, der auf der andern Seite eingestehen muß, daß ich eben mit diesem „Fliegenden Holländer“ meine neue Richtung in Bezug auf die Melodie einschlug, als Beweis dafür dienen, mit wie wenig berechnender Reflexion ich in diese Bahn einlenkte.“

Wie die balladenhafte Knappheit des „Holländer“ den Typ Marschners fortsetzt, so ist auch seine Verwandtschaft mit dämonischen Charakteren aus dessen Opern, wie „Hans Heiling“ und „Bambyr“ unverkennbar. Und wie sich in dichterischer Beziehung noch gewisse Einflüsse der Victor Hugo-Romantik und einer dem französischen





## Thorkild Noval

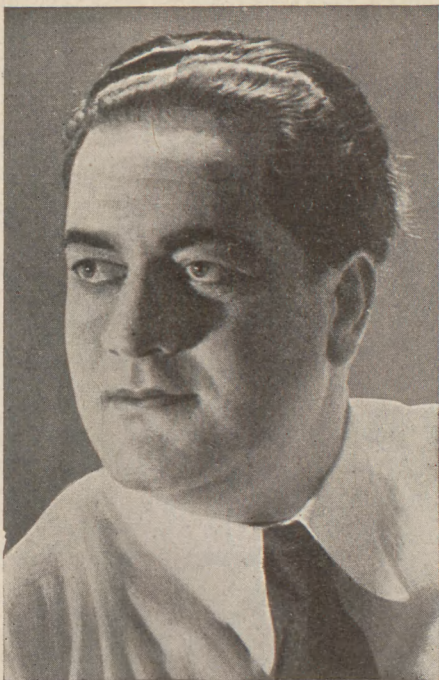
Staatsoper Hamburg

singt den Walthar von der Vogelweide in „Tannhäuser“ am 23., 25. und 28. Juli und den Steuermann in „Der fliegende Holländer“ am 2., 4., 6. und 8. August 1940

antifizierenden Vorbilde abgesehenen dramatischen Technik bemerkbar machen, so zeigen sich auch besonders in der Instrumentation mit ihren teilweise allzu grellen Bläsereffekten solche der Kunst eines Hector Berlioz. Bei einer späteren Bearbeitung hat Wagner die Unebenheiten der ersten Fassung ausgeglichen und den Klang mancher Stelle abgedämpft, indem er Trompeten und Posaunen durch Streicher ersetzte.

Ist der „Fliegende Holländer“ auch noch äußerlich eine Nummernoper alten Schlages, so zeigt sich doch hier schon der Sinn für große Formungen. Einzelne Nummern erweitern sich zu vollständigen dramatischen Szenen, wie der große Monolog des Holländers im ersten und das große Duett zwischen ihm und Senta im zweiten Akt. Besondere Erwähnung verdient Eriks Traumerzählung im zweiten Akt. Wir begegnen hier zum ersten Male einem Typus, der von nun an in Wagners Werken immer großartiger und reicher hervortritt.

Die Ouvertüre, zu welcher der Meister selbst die programmatische Erläuterung gab, kündigt nach Art der zu Webers „Freischütz“ durch Verarbeitung der Hauptmotive den Gang des Dramas voraus. Die realistische Darstellung des Seesturms übertrifft durch Steigerung der



## Diktor Hospach

Deutsches Theater Wiesbaden

singt den Biterolf in „Tannhäuser“  
am 23., 25. und 28. Juli 1940

Mittel nicht nur Mozart im „Idomeneo“, sondern auch Weber im „Oberon“; wir hören sie heute mit der 1864 vorgenommenen Änderung des Schlusses.

Die beiden orchestralen Zwischenspiele zwischen den einzelnen Akten ermöglichen die Aufführung der Oper ohne Unterbrechung, wie es namentlich in Bayreuth und in München und vor einigen Jahren auch in Danzig gehandhabt worden ist. —

„Der fliegende Holländer“ bringt als erstes Werk die Eigenart des Dichterkomponisten zur Geltung. Wagner spricht diese Erkenntnis selbst mit den Worten aus: „Von hier beginnt meine Laufbahn als Dichter, mit der ich die des Verfertigers von Operntexten verließ.“ Und drei Tage nach der Dresdener Uraufführung (2. Januar 1843) schrieb er an seine Schwester Cäcilie: „Nach dem Rienzi, dieser rauschenden, glänzenden und prachtvollen Oper, machten wir uns alle vom Fliegenden Holländer nur sehr wenig Erwartung, und ich gestehe, daß ich mit sehr großer Angst daran ging, weil diese Oper zu verstehen sehr viel Fantasie nötig ist und wenig darin für glänzende Effekte getan ist. Es ist ein ganz anderer — wie viele sagen — neuer Genre, der sich nur sehr langsam Bahn bricht.“



# **J o p p o t e r W a l d o p e r**

Reichswichtige Festspielstätte

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz

---

## **Eröffnungs-Festkonzert**

**der Richard Wagner-Festspiele**

**am Sonntag, dem 21. Juli 1940, auf der Waldbühne, Beginn 20 Uhr.**

### **I. Teil**

Dirigent: Staatskapellmeister Prof. **Robert Heger**, Staatsoper Berlin

1. Meisterfinger-Vorspiel . . . . . Richard Wagner
2. Vier Lieder: . . . . . Hugo Wolf

1. Anakreons Grab

2. Der Freund

3. Heimweh

4. Der Rattenfänger

Kammersänger **Hanns Hermann Nissen**, Staatsoper München

3. Prometheus, Symphonische Dichtung . . . Franz Liszt

4. Lieder, instrumentiert von Robert Heger . . . Rich. Strauß

1. Zueignung

2. Allerseelen

3. Heimliche Aufforderung

4. Ich trage meine Minne

5. Traum durch die Dämmerung

Kammersängerin **Inger Karén**, Staatsoper Dresden

5. Rienzi-Ouvertüre . . . . . Richard Wagner

— P a u s e —

### **II. Teil**

Dirigent: Staatskapellmeister **Kurt Zulein**, Staatsoper München

6. Ouvertüre zu „Die Macht des Schicksals“ . . . Giuseppe Verdi

7. Arie des Kadmos aus „Aida“ . . . . . Giuseppe Verdi

**Karl Buschmann**, Festspielhaus Bayreuth

8. Arie der Butterfly aus „Butterfly“ . . . . . Giacomo Puccini

Kammersängerin **Maria Reining**, Staatsoper Wien

9. Arie des Königs aus „Don Carlos“ . . . . . Giuseppe Verdi

Kammersänger **Hanns Hermann Nissen**, Staatsoper München

10. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ . . . . . Gioachino Rossini

Orchester: Das gesamte Festspielorchester der diesjährigen  
Richard Wagner-Festspiele

Änderungen vorbehalten! Eintrittspreise 2.-, 3.-, 4.- u. 5.- RM.



GORSEN-DRUCK  
DANZIG





MS/H/1321